

Eine meiner besten Ideen

Seit Mai des Jahres bietet Handwerksunternehmer Thomas Lehmkuhl aus Lübeck seinen Beschäftigten die **Vier-Tage-Woche** an. Nach anfänglichem Zweifel ist er heute sicher, das Konzept hat das Zeug, den Wirtschaftszweig für den Berufsnachwuchs attraktiver zu machen.

Thomas Lehmkuhl schwärmt. „Wenn ich vor der Wahl stünde, ich finge sofort bei uns an. Erst recht seit wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Vier-Tage-Woche ermöglichen.“ Das Arbeitszeitmodell habe für sein Team und den Betrieb nur Vorteile.

Der Malermeister ist Chef eines namhaften Malerfachbetriebs in Lübeck. Mit seinen zwanzig Beschäftigten erbringt das Unternehmen die ganze Bandbreite an Leistungen, die das Gewerk bereithält. Von Lackierarbeiten und Fassadenbeschichtung über Dämmung bis hin zur Innenraumgestaltung und Vergoldung. Am liebsten übernimmt die Firma handwerklich anspruchsvolle Aufträge, etwa denkmalgeschützte Objekte. „Das ist einfach reizvoller und für unsere Leute abwechslungsreicher“, sagt Lehmkuhl.

Eingeführt hat Thomas Lehmkuhl die Vier-Tage-Woche im Mai dieses Jahres. Die ersten zwei Monate als Piloten, weil er sich nicht sicher sein konnte, ob die Idee für den Betrieb praktikabel ist. Heute sagt er, es sei eine seiner besten Unternehmerideen gewesen. Wer mag, arbeitet von montags bis donnerstags täglich neun Stunden, um dann in ein langes Wochenende zu gehen. Wer nicht mag, arbeitet weiterhin im Standardmodell: montags bis donnerstags achteinhalb Stunden, freitags sechs. Die Hälfte des Teams hat sich für die Vier-Tage-Woche entschieden.

Angesichts übervoller Auftragsbücher Arbeitszeit reduzieren? Das sei eine reine Frage der Kalkulation, kontert Lehmkuhl. Wenn weniger Stunden geleistet werden, müsse gegebenenfalls Personal aufgebaut werden. Das sei mit dem neuen Modell sehr viel leichter als früher. „Unser Arbeitszeitmodell hat sich sehr schnell herumgesprochen. Bald hatte ich eine Reihe Bewerbungen auf dem Tisch, darunter auch Querbewerbungen. Das war der reine Wahnsinn“, sagt er. Sechs Bewerber stellten sich vor. Drei wurden eingestellt, darunter eine Gesellin.

Für das Unternehmen hat das neue Arbeitszeitmodell nur Vorteile. Es steigert dessen Attraktivität als Arbeitgeber, hilft bei der Suche nach neuen Fachkräften und verbessert dabei gleichzeitig Motivation, Konzentration und Produktivität des Teams. Außerdem hat es einen ökologischen Effekt: „Die

Lukratives Konzept

Die Halbjahresbilanz bestätigt es schwarz auf weiß: Thomas Lehmkuhls Arbeitszeitmodell ist auch betriebswirtschaftlich ein Gewinn.

Hälfte der Fahrzeuge ist am Freitag nicht unterwegs. Das spart CO₂, Energie und Kosten“, sagt der Chef.

Lehmkuhl denkt seinen Betrieb von den Mitarbeitern her. Immer schon. Wer gute Leute halten will, muss Konzepte und Ideen entwickeln, die sich an deren Bedürfnissen orientieren, lautet sein Credo. „Gerade für die jüngere Generation ist Zeit mindestens so wichtig wie Geld“. Wenn die Balance zwischen Arbeits- und Freizeit gelinge, seien die Mitarbeiter erholter, erfüllter, konzentrierter und noch engagierter. „In flexiblen Arbeitszeitmodellen sehe ich für das Handwerk insgesamt eine große Chance, attraktiver zu werden und langfristig mehr Nachwuchskräfte zu gewinnen“, sagt er. | TM



FOTO: HFR